

empfangen und bin jetzt ganz gefaßt. Wenn du etwas für mich tun willst, bete ein paar Vaterunser.»

In Hamburg taten sich nach dem Überfall auf die Sowjetunion vier Lehrlinge zwischen 15 und 17 Jahren zusammen. Initiator und treibende Kraft ist Helmuth Hübener, Lehrling für die gehobene Verwaltungslaufbahn in der Hamburger Sozialbehörde. Hübener, der aus einfachen Verhältnissen kommt, hatte anfangs begeistert bei der Hitler-Jugend mitgemacht. Damit war es schnell vorbei, statt dessen verbrachte er viel Zeit mit ehrenamtlicher Arbeit als Gemeindemitglied der Mormonen (Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage). Rudolf Wobbe und Karl-Heinz Schnibbe gehörten ebenfalls dieser Glaubensgemeinschaft an und haßten den Drill und die Gleichmacherei in der Hitler-Jugend nicht weniger. Hübener lernte 1940 im Bismarck-Bad beim Schwimmen eine Gruppe kommunistischer Jugendlicher kennen und wurde von ihr zu Schulungsgesprächen und Diskussionen eingeladen. Im Frühjahr 1941 begann Helmuth Hübener ausländische Sender zu hören und systematisch Bücher im Staatsarchiv über die «Feindländer» zu lesen. Sofort nach dem Beginn der Rußlandoffensive schrieb er Nachrichten des Londoner Senders BBC auf Handzettel und verteilte sie. Ab August machten seine Freunde Wobbe und Schnibbe mit und später auch noch der Lehrling Gerhard Düwer. Sie tippten und verteilten nachts, was Hübener immer ausführlicher an politischen Kommentaren und Meldungen über den tatsächlichen Verlauf des Krieges in Rußland aufschrieb. Ein Flugblatt nach dem anderen entstand. Im Dezember 1941 konnten einige Hamburger lesen: «Der Krieg ist jetzt bereits entschieden» – aber nicht so, wie es die NS-Propaganda verbreitete.

Es waren nicht nur ältere Menschen, die überall im Reich ihre letzten Habseligkeiten zusammenpackten und – den gelben Stern auf der linken Brustseite ihres Mantels – in den Tod fuhren. Auch Jugendliche mußten sich entscheiden, ob sie sich ihren Henkern widerstandslos ausliefern oder sich wehren sollten. In

In diesem Jahr 1942 waren über persönliche Beziehungen und alte Freundschaften viele Kontakte enger geworden: zwischen Militärs und Zivilisten, zwischen Grafen und Gewerkschaftern, zwischen Katholiken und Protestanten. Auch sie bildeten nur winzige, isolierte Grüppchen innerhalb ihrer Klasse, ihrer Kirche, ihres bürgerlichen Lagers. Aber sie saßen, im Gegensatz zu den Kommunisten im Untergrund, zum Teil in wichtigen Positionen und hatten umfassenden Einblick in den Machtapparat der Nationalsozialisten. Könnten sie eine Koalition der Verschwörer bilden, einflußreich und einig genug, um die Gewalthaber zu stürzen?

Der 17jährige Helmuth Hübener in Hamburg hatte solche Kontakte und Möglichkeiten nicht. Doch sein Ziel war das gleiche und sein Einsatz und der seiner Freunde nicht weniger hoch, wenn sie feindliche Sender hörten, diese Informationen in Flugblätter umsetzen und sie unter die Leute bringen. Im Januar 1942 konnten einige wenige Hamburger über ihren Führer lesen: «Zu Tausenden wird er Euch ins Feuer schicken, um das von ihm begonnene Verbrechen auch zu beenden. Zu Tausenden werden Eure Frauen und Kinder zu Witwen und Waisen gemacht.» Ein Flugblatt adressierte Hübener an die Gleichaltrigen in der Hitler-Jugend: «Kennt ihr das Land ohne Freiheit, das Land des Terrors und der Tyrannei?» Der Freundeskreis um den Lehrling in der Sozialbehörde wurde größer. Die Mitverschwörer steckten die Flugblätter heimlich Passanten in die Manteltaschen, beklebten damit Anschlagtafeln, schrieben Kettenbriefe. Doch einer wurde zum Verräter. Anfang Februar werden Helmuth Hübener und Gerhard Düwer am Arbeitsplatz verhaftet. Die Mormonen trennen sich sofort demonstrativ von ihrem Glaubensbruder. (Erst nach dem Krieg wurde Hübener von der Gemeinde rehabilitiert.)

Der 17jährige nimmt alle Schuld auf sich. Doch die Gestapo vermutet Hintermänner, führt ihn an Zellen vorbei, in denen die Gefolterten schreien. Hübener bleibt ungebrochen und bekennt

sich dazu, daß seine Organisation eines Tages das Regime stürzen sollte. Im August 1942 steht Hübener in nichtöffentlicher Sitzung vor dem Volksgerichtshof in Berlin und fragt seinen Richter: «Glauben Sie denn wirklich daran, daß Deutschland diesen Krieg gewinnen kann?» Als das Todesurteil verkündet wird, weil Hübener auf Grund seiner Intelligenz wie ein Erwachsener zu bestrafen sei, plädiert selbst die Führung der Hitler-Jugend für Gnade. Sie will keine so jungen Märtyrer. Der Justizminister jedoch entscheidet, vom Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen, um «der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen». Am 27. Oktober 1942 verkündet eine grellrote «Bekanntmachung» an Berlins Litfaßsäulen, daß der 17jährige Helmuth Hübener «wegen Vorbereitung zum Hochverrat und landesverräterischer Feindbegünstigung» hingerichtet wurde. Sein Grab ist unbekannt. Hübeners Freunde wurden zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt.

Es war immer das Vorrecht der Jugend, nicht abzuwägen und nicht geduldig auf den günstigsten Zeitpunkt zu warten. Anfang Mai 1942 entschied die Mehrheit der Gruppe um Herbert Baum, einen Anschlag auf die Ausstellung «Das Sowjetparadies» zu verüben. Die Ausstellung im Berliner Lustgarten war ein Meisterstück Goebbelsscher Propaganda und der Versuch, dem «jüdisch-bolschewistischen Weltfeind» endgültig die Menschenwürde zu nehmen. Der 30jährige Herbert Baum, Jude und Kommunist wie die meisten seiner jungen Mitstreiter, wollte ein Fanal setzen: gegen die Diffamierung der Sowjetunion, aber auch gegen die Politik führender Glaubensgenossen, die den Forderungen der Nationalsozialisten nachkamen und sich streng an die Gesetze hielten, um dadurch ein Minimum an Überlebenschancen für die deutschen Juden zu sichern.

Am Nachmittag des 18. Mai 1942 legten sieben Mitglieder der Baum-Gruppe Brand- und Sprengsätze an die Zeltwände, die die Ausstellung umgaben. Der Brand wurde von der Feuerwehr schnell gelöscht, die Zeitungen schrieben nichts über den An-

DD
056.3
B48X
1987

Barbara Beuys

Vergeßt uns nicht

Menschen im Widerstand

1933-1945

Rowohlt

Vergeht uns nicht

Umschlagillustration «Die Verhaftung»,
Linolschnitt von Clément Moreau (i. e. Carl Meffert)
Foto der Autorin: Sonja Calvert

1. Auflage September 1987
Copyright © 1987 by Rowohlt Verlag GmbH,
Reinbek bei Hamburg
Alle Rechte vorbehalten
Gesetzt aus der Linotron-Baskerville
Gesamtherstellung Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany
ISBN 3 498 00511 1

HAROLD B. LEE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY

PC